

H A L A L I DER FUCHS!

KAPITEL 3

Das Konzept, dass unsere Methode festlegt

Inhalt

I.	Jüngerschaffen	2
	A. Jünger	2
	B. Begleiter	5
	C. Jüngerschaft.....	5
	D. Disziplin	7
II.	Ein Jüngerschaffen, das Multiplikation hervorruft	8

Das Konzept, dass unsere Methode festlegt

„Macht Menschen zu Jüngern....“ Matthäus 28, 19

Wenn wir Jesus Christus und seinem Aussendungsbefehl wirklich gehorsam sein wollen, müssen wir uns dazu überwinden, ein technisch gesehen, akkurates Verständnis für den Aussendungsbefehl zu entwickeln. Wir können uns den Luxus von Ignoranz und Ungenauigkeit nicht leisten. Wir leben „aus jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“, und nirgends ist diese Aussage bindender als in Bezug auf den Aussendungsbefehl. Da der einzige Befehl im Aussendungsbefehl lautet, „Menschen zu Jüngern [machen]“, obliegt es uns, unsere Jobbeschreibung so gut wie möglich zu kennen. Sobald wir nun gelernt haben, dass der einzige Befehl des Aussendungsbefehls „Menschen zu Jüngern [machen]“ lautet, sollten einige kritische Fragen gestellt werden. Die erste lautet: Was ist ein Jünger? Die zweite lautet: Was bedeutet es, Menschen zu Jüngern zu machen? Und die dritte lautet: Wie machen wir das? Ich kann mir keine Fragen vorstellen, die für die heutige Gemeinde von größerer Bedeutung sein könnten, andernfalls fahren wir fort, „Satans Ersatzstrategie“ zu folgen und sind ungehorsam gegenüber der Strategie des Erlösers.

Wir haben gesehen, wie wichtig Vision ist, um geistlich operieren zu können, und wir haben den Aussendungsbefehl untersucht, der unseren Auftrag bestimmt. Jetzt werden wir das Konzept beleuchten, welches unsere Methode bestimmt. Dieses Konzept ist das Jüngerschaffen. Um es vollständig begreifen zu können, müssen wir eine ganze Wortfamilie durchforschen, von denen einige Begriffe tatsächlich in der Bibel verwendet werden und andere aufgrund von biblischen Worten und deren Benutzung „umgemünzt“ wurden.

I. Jüngerschaffen

Das Konzept, dass unsere Methode bestimmt, ist die Jüngerschaft: „Macht Menschen zu Jüngern“, befahl Jesus. Mehrere Schlüsselworte fordern unsere Aufmerksamkeit.

A. Jünger

Eines ist das Wort „Jünger“. „Jünger sind diejenigen, die sowohl dem Herrn gefallen, als auch die Welt erreichen. Demzufolge ist eine eindeutige Identifikation eines Jüngers unerlässlich. Verstehen was ein Jünger ist und was ein Jünger tut, sind höchste Prioritäten für die Gemeinde. Die Ironie der Gemeinde ist, dass wir mit dem

Wort ‚Jünger‘ großzügig herumwerfen, aber all zu oft ohne Definition. So ein Zustand ist wie eine Schuhfirma, die versucht Produkte ohne Anleitung zu produzieren. Das Produkt, das dabei am Ende des Fließbands herauskommt, wäre interessant.“ (Bill Hull; **Der Jüngerschaffende Pastor**, 54).

Das Wort „Jünger“, wurde in der modernen Gemeinde in einem tragischen Ausmaß reduziert, alles von „Bekehrung“ bis zum „bekenne[n]den Gläubigen“ inbegriffen. Für gewöhnlich ist „Jüngerschaffend“ durch „Menschen für Christus zu gewinnen“ definiert. Seelen gewinnen ist ein wichtiger Teil, ein Teil mit dem man beginnt, ein notwendiger Teil des Jüngerschaffens, aber es ist nur ein Anfang. Wenn der Prozess beim Seelen gewinnen stehen bleibt, ist der Sünder fraglich überhaupt gar nicht erst „gewonnen“.

Im Neuen Testament wird das Wort in mehreren allgemeinen Situationen verwendet und dann in einem zunehmend engeren Sinn. Zunächst wird es verwendet um einen *zwanglosen Zuhörer* zu beschreiben. Alle die kamen um Jesus zu Beginn seines Dienstes zu hören, werden „Jünger“ genannt. Dann wird es verwendet, um einen *überzeugten Zuhörer* zu beschreiben, eine Person, die zustimmt, dass das gesagte wahr ist, obwohl es ihr Leben oder ihren Lebensstil nicht wesentlich ändert. Lese Johannes 6 einmal gründlich, mit einem besonderen Augenmerk für die Verse 63 - 66. Die *zwanglosen* und *überzeugten Zuhörer*, noch immer keine engagierten Nachfolger, verließen Jesus und „folgten ihm nicht mehr nach“. Freunde, die Gemeinde ist heutzutage voll mit Leuten, die diesen zwei Beschreibungen entsprechen. Das umfasst die ganze Ansammlung von „Kirchenbankkartoffeln“, die Sonntag für Sonntag unsere Gemeinden füllen, aber keine durch Gott verändernde Kraft haben, um die Welt zu verändern, weil sie selbst nicht wahrhaftig und tief verändert sind.

Die dritte Verwendung des Wortes „Jünger“ im Neuen Testament definiert einen *verpflichteten, lebenslangen Lerner und Nachfolger*. Diese letzte Verwendung ist diejenige, an die Jesus in dem Aussendungsbefehl gedacht hat und sie stellt unseren Marschbefehl dar. Wir sollen überall hingehen und „Menschen zu *verpflichteten, lebenslangen Lernern und Nachfolgern* Jesu Christi“ machen. Verstehst du, diese Bedeutung ist dem Wort „Jünger“ innewohnend. Ein Jünger ist ein *anhaltender* (jemand, der sich wie Klebeband an jemand anders dran haftet), oder ein *Auszubildender* von Jesus Christus. Wäge jedes definierende Wort sorgfältig ab. In der Tat solltest du etwas Zeit damit verbringen, diese Worte zu erforschen. Ein Jünger ist eine *Person im Training*. Tatsächlich ist er ein Leiter im Training.

Tertullian, einer der Leiter der frühen Gemeinde, nannte die Christen „Schüler in Gottes Schule“. Ein Jünger wird erst geboren, dann wird er gemacht. Er wird durch den Geist Gottes mit der richtigen von Fabrik aus installierten Ausstattung geboren. Aber dann muss er erbaut, trainiert und gelehrt und zur Hingabe für Jesus Christus geführt werden.

Waldron Scott, ein großartiger Jüngerschaffer, schrieb: „Die wahre Tätigkeit, um neue Haltungsweisen zu gewinnen, sich neue Fähigkeiten anzueignen, neue Beziehungen zu schaffen, zu entdecken, kühn zu sein, zu erforschen, zu reformieren, zu erneuern - kurz gesagt, zu lernen - macht das Leben zu dem Abenteuer, das Jesus versprochen hat. Wenn du nicht lernst, lebst du nicht. Klarer und einfacher kann man es nicht sagen.

Wie dem auch sei, trotz so eines erstklassigen Statements von so einem erstklassigen Menschen, müssen wir ernsthaft vorsichtig sein. Eine Dimension muss Scotts Statement ausdrücklich hinzugefügt werden: *der Fokus auf das Lernen und Leben muss Jesus Christus sein und das Ergebnis muss praktische Ähnlichkeit mit Jesus sein.* Ein neutestamentlicher Jünger ist völlig in Jesus Christus vertieft, so dass diese Vertiefung alle minderwertigeren Dinge verzehrt; und er wird dadurch mehr und mehr wie Christus im praktischen Sinne - fortwährend *lehrend*, fortwährend *dienend*, fortwährend *das Leben von Menschen erbauend*, fortwährend *korrigierend* wo es nötig ist und fortwährend *der gesamten weiten Welt hinterher gehend!*

Somit ist praktische Christusartigkeit nicht die kleinlaute, schüchterne, zahme, nüchterne Empfindelheit, die wir so gedankenlos in der heutigen Gemeinde erlaubt haben. Eugenia Price lag gar nicht so verkehrt, als sie sagte: „Die größte Sünde der heutigen Gemeinde ist, dass wir Jesus Christus gezähmt haben.“ Sam Shoemaker, über den Billy Graham sagte: „er war für die institutionalisierte Gemeinde Weltweit wahrscheinlich bedeutender, als irgendein anderer Mensch seiner Generation“, schrieb einmal: „Die Hauptaufgabe der Gemeinde ist es nicht, viel Arbeit zu erledigen, lange Mitgliedslisten zu führen oder viel Geld zu bekommen. Die Hauptaufgabe der Gemeinde ist es, Menschen zu gestalten, die sich wie Jesus Christus verhalten - und das ist weder ein sanfter Lebensstil, noch eine Art und Weise wie Menschen sich nicht verhalten. Diese Christusartigen Menschen können nicht aus der mittelmäßigen Gesamtmasse gehauen werden, sondern nur einer nach dem anderen gewonnen werden.“

Betrachte einmal unsere Gemeinden und ihre heutige Strategie, bei der die Durchführung in etwa einer Sprengung eines Berges gleicht, mit der Erwartung eine Vielzahl von polierten Statuen zu erhalten. Shoemaker fuhr fort: „Unsere Gemeinden sollten zu Miniatur-Organisationen geschrumpft werden und dadurch Pastoren und Mitgliedern die Möglichkeit geben, die geistliche Kunst zu erlernen, andere zu gewinnen und zu trainieren. Es scheint fast eine universelle Erfahrung zu sein, dass wenn diese Art von Arbeit nicht die erste Stelle in jemandes Leben einnimmt, sie völlig ausgelassen wird. Unsere Gedanken, unsere Emotionen, die Stunden unserer Tage, sollten zu jeder Zeit mit der besonderen Gruppe von Individuen gefüllt sein - Individuen, die wir gewinnen wollen, Individuen, die wir trainieren möchten, Verantwortung

wahrzunehmen, Individuen, denen wir uns für geistliche Gemeinschaft und Hilfe zuwenden.“ Dieser Lebensstil wurde ursprünglich selbstverständlich von Jesus geformt und er sollte von uns ebenfalls beherrscht werden.

Knofel Staton sagte sehr einsichtig und scharfsinnig: „Wer ist ein Jünger Jesu und wie schaffen wir welche? Ohne ein klares Bild von unseren Zielen, werden wir unsere Reifen zum durchdrehen bringen, unsere Zeit und Energie beanspruchen und immer noch keine Jünger gemacht haben.“ Das Wort „Jünger“ wird 270 Mal in den Evangelien und der Apostelgeschichte verwendet. In den folgenden 22 Büchern des Neuen Testaments kommt es gar nicht vor. Was ist hier los? Wieso verschwindet das Wort? Was sagt der Heilige Geist? In Lukas 6, 40 sagt Jesus: „Wenn der Prozess vollendet ist, wird der Schüler sein wie sein Lehrer.“ Also sollten wir erwarten, dass ein paar Begriffe ineinander übergehen, um fortschreitende Ähnlichkeit zu beschreiben. Und tatsächlich, das Wort „Christ“ fängt an benutzt zu werden. Das Wort „Heiliger“ - jemand der vollständig für Christi Kontrolle abgesondert wurde - fängt an zu verschmelzen. Das Wort „Gläubiger“ - jemand, der fortwährend und beständig an Jesus Christus glaubt, an ihm klebt und seine Absichten in seinem eigenen praktischen, alltäglichen Leben verfolgt - wird häufig verwendet.

B. Begleiter

Ein zweites Schlüsselwort ist „Begleiter“. Ein Begleiter, oder Jüngerschaffer, ist eine Person, die „Menschen zu Jüngern [macht]“. Ein Begleiter ist lediglich ein heranreifender Jünger, denn jemand kann sicherlich kein Jünger Jesu sein, wenn er den einzigen Marschbefehl Jesu ignoriert, den er je seiner Gemeinde gab. Kurz gesagt, es scheint unmöglich ein Jünger zu sein, ohne ein Begleiter zu sein. Ein Begleiter ist ein Mit-Lerner, der andere rekrutiert und sie anleitet, während beide zusammen lernen.

C. Jüngerschaft

Ein drittes Schlüsselwort ist das Wort „Jüngerschaft“: Der Befehl Jesu „Jünger zu machen“ ist geladen mit den Auswirkungen, die auf Jesu Beispiel und Lehre basieren. Jüngerschaft ist der Prozess, bei dem Menschen zu Jüngern erbaut werden. Christopher Adsit definiert ihn in seinem Buch *Persönliches Jüngerschaffen* als „versuchen den Imperativ des Aussendungsbefehles durch gewissenhafte Bemühungen, Menschen zu helfen, zu geistlicher Reife zu gelangen, zu erfüllen - die Kraft und Führung des Heiligen Geistes in Anspruch nehmen, die Ressourcen der lokalen Gemeinde nutzen, Gaben einsetzen, Talenge und Fähigkeiten, die über die Jahre erworben wurden.“

Jüngerschaft wird durch *jemanden*, nicht durch *etwas* gemacht. Es wird durch *Personen*, nicht durch *Programme* gemacht. Es wird von *Individuen*, nicht von *Institutionen* vollbracht. Technisch gesehen, ist Jüngerschaft ein Christ, der sein ganzes Leben einem anderen durch Vorbild, Leiterschaft und Beziehungen vermittelt. Es schließt eine Übertragung des Lebens ein.

Es gibt einen riesen Unterschied zwischen Sünder desinfizieren und Heilige zu Jüngern erbauen. Die meiste Arbeit in der Gemeinde - pastorale Arbeit, Lobpreis, Lehrbemühungen, Werbemaßnahmen, usw. - resultiert im gelegentlichen desinfizieren eines Sünders, aber es gibt erbärmlich wenig wahre Jüngerschaft der Heiligen. Ein Beweis dafür? Ganz einfach, die meisten Christen in den meisten Gemeinden haben nicht mehr „geistliche Schlagskraft“ für Christus, als sie an dem Tag vor ihrer Bekehrung hatten!

Sünder desinfizieren errettet den Sünder und steckt ihn dann in das geistliche Sicherheits-Ablagefach, aus der er als gezähmtes und anständiges menschliches Wesen wieder hervorkommt. Heilige zu Jüngern zu machen fordert auf der anderen Seite die qualitative Erbauung eines erretteten Individuums, so dass dieses Individuum *die Welt* in einer immer zunehmenden Art und Weise durch den fortwährenden Prozess der Jüngerschaft *verändern* wird.

Der Unterschied kann vielleicht durch folgende Illustration klar gemacht werden. Er umfasst einen Vergleich zwischen Predigen und Jüngerschaffen. Stell dir einmal vor, eine Person steht hinter einer Linie und hält einen Eimer mit Wasser in seiner Hand. Sechs Meter hinter dieser Linie stehen zwanzig Flaschen. Predigen ist wie Wasser aus diesem Eimer hinter der Linie zu werfen, in der Hoffnung, dass etwas Wasser in die Flaschen hinein kommt. Die Effektivität so einer Technik ist ziemlich vorhersehbar: Nicht viel Wasser wird in die Flaschen hinein kommen. Und selbst wenn es das tut, wird es, ohne einen praktischen Verwendungszweck zu haben, verdunsten. Jüngerschaffen, ist im Vergleich dazu, wie den Eimer zu jeder Flasche einzeln zu nehmen und Wasser in sie zu gießen, bis sie voll ist. Es steht außer Frage, worin die höhere Effektivität besteht.

Oder predigen ist wie ein Augentropfenfläschchen, dass man aus dem Fenster im dritten Stock hält und dabei den Inhalt auf die Straße tropft, in der Hoffnung, es wird jemanden im Auge treffen. Jüngerschaffen ist auf der anderen Seite eine persönliche, nahe Anwendung, so als ob man den Inhalt von der Spitze des Augentropfenfläschchens direkt über dem Not leidenden Auge abgibt.

Ohne einen beständigen Standart für Jüngerschaft, teilen wir die Wahrheit an Massen aus und *zählen die Leute* - obwohl wir dabei wenig *Leute* produzieren, *die zählen*. Jüngerschaft in der Art und Weise wie Jesus es tat, wird dieses Problem beheben. Als die Jünger Jesus sagen hörten, dass sie „Menschen zu Jüngern

[machen]“ sollten, mussten sie es so interpretiert haben, dass sie aus anderen das machen sollten, was Jesus aus ihnen gemacht hatte. Jüngerschaft beinhaltet den gesamten Jüngerschaffen-Prozess, von der Bekehrung bis zum trainierten Jüngerschaffer. Das ist der wahre Kern von dem, was Christus von seiner Gemeinde erwartet.

D. Disziplin

Ein schlussendliches Schlüsselwort ist das Wort „Disziplin“. Disziplinen sind die Bereiche des Lebens, die aufdecken, was Jüngerschaft kostet. Hudson Taylor, der Gründer der China Island Mission und einer der großartigsten visionären Missionar-Staatsmänner, der je gelebt hat, schrieb: „Ein Mann kann einer Sache gewidmet, engagiert und hingegeben sein, und er ist doch von geringem Wert, wenn er undiszipliniert ist.“

Wie ernsthaft ist Christi Auftrag? Wie beträchtlich und ernsthaft ist das Versagen der Gemeinde, dem einen Befehl des Aussendungsbefehles Folge zu leisten? Ich glaube die Anzeichen sind aktuell und überall vorhanden.

Vor Jahren habe ich mich mit einem weißhaarigen, christlichen Kriegsveteran getroffen, der vor langer Zeit in den Himmel gegangen ist. Wir waren für eine Weile alleine in seinem Büro, als er mich fragte, was ich für die Gemeinde, in der ich Pastor war, „in diesen Zeiten“ tun würde. Ich antwortete: „Ich tue alles was ich weiß, um Gemeindemitglieder in weltvisionäre Jünger zu verwandeln, die wiederum Vervielfältiger von anderen weltvisionären Jüngern werden.“ Er antwortete traurig: „Bruder Hodges, ich habe nie Erfolg darin gehabt, Vervielfältiger in irgend einer Gemeinde zu schaffen, in der ich Pastor war.“ Ich fragte: „Was hast du denn getan?“ Er antwortete traurig: „Ich habe einfach immer weiter gemacht und versucht, die ganze Arbeit selbst zu erledigen.“ Ich kann mir keine traurigere Selbstbeurteilung vorstellen!

Ich saß mit drei weiteren Pastoren in einem Restaurant, als wir auf unser Essen warteten. Wir sprachen (ich nehme an, durch meine Einleitung), über das Jüngerschaffen. Ein ausgezeichnete Pastor in der Gruppe legte eine ehrliche Einschätzung seiner Dienstgeschichte (und er war ein ausgezeichnete, führend evangelikaler Pastor) ab: „Herb, ich schaue zurück auf zwei lange Pastorate und ich kann nur zwei Menschen in jeder der beiden Gemeinden sehen, die sich für die Art Mensch qualifizieren, die du definierst.“ Er hat weder protestiert, noch war er zornig als er das sagte, nur traurig. Wie tragisch, aber wie typisch zugleich! Bestenfalls haben wir „gute Christen“ produziert, was oft extrem introvertierte Menschen sind, anstatt einschlägig die Welt verändernde, sich vervielfältigende Jüngerschaffer.

Das Ziel von Jesus war es anscheinend, „Jünger“ zu produzieren, die „Begleiter“ werden würden und einer lebenslangen Berufung zur „Jüngerschaft“ verpflichtet sind, und täglich „Disziplinen“ ausüben, die notwendig sind zur Erfüllung dieser Aufgabe.

II. Ein Jüngerschaften, das Multiplikation hervorruft

Das Neue Testament fügt unserer Berufung eine weitere ausschlaggebende Dimension hinzu. Wir sollen einer Jüngerschaft verpflichtet sein, die *einen Dienst der Multiplikation produziert*. Es war ganz klar Christi Intention, dass jeder Jünger in einem sich multiplizierenden Dienst betätigen soll. Was ist Multiplikation? Multiplikation findet statt, wenn Begleiter beginnen, andere visionäre, die Welt einschlägig verändernde Jünger zu schaffen. Verstehst du, es war Gottes Plan, die Welt genau so zu *erreichen*, wie sie *bevölkert wurde - durch Multiplikation*. In 1. Mose 9, 1 sagte Gott: „Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und füllt die Erde!“ Jemand sagte einmal, dass dies der erste Befehl sei, den Gott jemals den Menschen gegeben hat, und der einzige der dann auch von ihnen befolgt wurde. Der evangelistische Auftrag von Jesus ist im Grunde genommen so wie Gottes biologischer Auftrag.

Wieso versagen Menschen, sich biologisch zu multiplizieren?

1. *Einige heiraten nie, oder es gibt keine Einheit unter den Geschlechtern. Folglich findet keine Multiplikation statt.*

2. *Einige leiden an Krankheiten oder Beeinträchtigungen der Fortpflanzungsorgane.*

3. *Einige multiplizieren sich nicht, weil sie nicht reif genug sind. Es gibt ganz einfach keine dreijährigen Väter! Die Fortpflanzungsorgane sind vorhanden, aber sie sind nicht ausreichend genug entwickelt, um Fortpflanzung zu erlauben. Babys reproduzieren sich nicht.*

Die gleichen Mängel treffen auf das Versagen, sich geistlich zu multiplizieren, zu. Wo keine Einheit zwischen Christen und Jesus Christus auf einer beständigen Basis existiert, gibt es nur geringe oder keine geistliche Multiplikation. Das Aufkommen von Sünde im Leben eines Gläubigen, wird ebenfalls den Prozess der Multiplikation hemmen. Des Weiteren verhindert die Zugunfähigkeit eines Christen im geistlichen Säuglingsalter eine Multiplikation. Paulus sagte: „Ich schreibe euch wie ich Säuglingen in Christus schreiben würde,“ und die Babychristen in Korinth haben den einschlägig die Welt verändernden Standart der geistlichen Multiplikation verfehlt.

Geistliche Multiplikation ist Gottes geplante Vision, um unsere gegenwärtige Welt und alle zukünftigen Generationen durch diejenigen zu erreichen, die wir jetzt gewinnen und trainieren. Die Strategie vom Dienst Jesu war offensichtlich: Er suchte in den Massen den Menschen und erbaute den Menschen, um die Massen einschlägig zu verändern. Er hat allen vor sich gedient, aber er hat nur für den Nutzen des Königreiches rekrutiert. Wie haben wir diese Standards durch das Erbauen von Institutionen an Stelle von Individuen, verzerrt. Jesus liebte jeden Menschen ganz individuell, ganz sicher, aber er sah immer über seine Jünger hinaus auf die Menschen, die sie erreichen und trainieren würden (siehe Johannes 17, 20).

In Apostelgeschichte 2, 41+47 und 5, 14, definiert das Wort „hinzufügen“ Gottes mathematische Strategie am Entstehungszeitpunkt der Kirchengeschichte. In Apostelgeschichte 6, 1 lesen wir, dass „die Zahl der Gläubigen immer größer wurde“. In Apostelgeschichte 9, 31 lesen wir, dass „die Gemeinde ... sich vergrößerte“. Anscheinend ist die Gemeinde niemals zu bloßen Hinzufügungen zurückgegangen, sofern sie nicht an die Front hinaus ging und von Neuem beginnen musste, und selbst dann ist sie schnell zur Multiplikation zurückgegangen.

Wenn ein Mensch in meinem Alter mit einem Schul- oder Seminarkameraden wieder vereint wird, den er seit den Schulzeiten nicht mehr gesehen hat, werden normalerweise einige Schlüsselfragen gestellt. „Bist du verheiratet?“, „Hast du Kinder?“, „Wie viele Kinder?“, „Hast du Enkelkinder?“ Und, wenn die Person alt genug ist, fragst du: „Hast du Urenkel?“

Wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen, kann es gut sein, dass wir genau diese Fragen hören werden. „Hast du Kinder (und wenn nicht, wieso nicht)?“, „Wie viele Kinder?“ Dann beginnt die wahre Bewährungsprobe unseres Teilhabens an Jesu Plan. „Hast du irgendwelche Enkelkinder, Menschen, die Christen sind, wegen der Art und Weise wie du deine eigenen geistlichen Kinder erbaut hast?“, „Und hast du irgendwelche geistlichen Urenkel?“ Es wird nicht befriedigend sein zu erkennen, dass wir großen Mengen gedient haben und nur wenige von ihnen zu „Produzenten“ wurden. Es wird nur befriedigend sein, wenn wir unser Leben damit verbracht haben, zu versuchen aus unseren Jüngern das zu machen, *was Jesus aus seinen gemacht hat*.

Um sicher zu gehen, dass wir wirklich den Standard erkennen und die Ernsthaftigkeit des Versagens ihm Folge zu leisten erkennen, lass' mich dieses Kapitel mit einer sehr ernsten, sogar negativen Bemerkung schließen. Das sehr bekannte Buch **Die Brücke am Kwai**, wurde zu einem sogar noch bekannteren Film unter gleichem Titel verfilmt. Sie wurden von Ernest Gordons exzellentem Buch **Im Tal des Kwai** empfohlen, obwohl das Buch und der Film über die Brücke fiktive Entnahmen des Originals sind.

Die Brücke am Kwai erzählt die Geschichte eines Britischen Obersten, der während des Zweiten Weltkrieges von den Japanern gefangen genommen wird. Im Konzentrationslager in einem Burmesischen Dschungel, verschmachten hunderte von hoffnungslosen Gefangenen dem Tode nahe. Der Englische Offizier dachte sich einen kreativen Plan aus, wie er die Moral steigern könne und den Gefangenen etwas geben konnte, wofür es sich zu leben lohnte. In der Nähe des Lagers, baute der Feind eine Schienenbrücke. Die Gefangenen würden diese Aufgabe übernehmen. Sie würden mit arroganter Effektivität arbeiten und den Japanern zeigen, was Englischer Erfindergeist vollbringen könne! Sich selbst und die Soldaten für diese Aufgabe aufopfernd, stellte der Britische Führer eine Veränderung der Moral fest. Das Ziel, eine Brücke zu bauen, wurde seine glorreiche Besessenheit. Schließlich wurde die Überführung fertig gestellt. Als der erste Japanische Versorgungszug in Richtung Brücke entlang tuckerte, erspähte der stolz patrouillierende Oberst einen Alliierten Stoßtrupp im Flussbett unter der Brücke, die dabei waren, sie zu zerstören. Wegen seiner privaten Besessenheit, schreite er, um den Japanischen Kommandanten zu warnen und rannte wild runter zum Fluss, um die Saboteure aufhalten zu wollen.

Ist dieser Vergleich nicht deutlich? Viele Gemeinden verschmachten dem Tode nahe, so dass ihre Leiter mit einem Plan nach dem anderen aufwarten, Programm für Programm, um die Moral zu steigern und den Mitgliedern etwas zu geben, was sie motiviert hält. Kurz gesagt, sie beschäftigen sich mit Überlebensstrategien, einem klassischen Beispiel für das Erbauen von Institutionen. Genau wie in dieser Geschichte, verfolgt der Feind sein eigenes Ziel und ist froh uns zu dessen „Erfüllung“ anwerben zu können. Oft nehmen wir seinen Plan als Racheakt an. Das Ziel „die Brücke zu bauen“, wird zu unserer glorreichen Besessenheit. Wenn irgendjemand behauptet, dies scheint mehr der Ersatz Satans zu sein, als des Erlösers Strategie, dann wenden wir uns von ihm ab, als sei er unser Feind. Wir sind mit den Programmen zum Erbauen von Institutionen so besessen geworden, dass wir vergessen haben, dass es einen weitaus größeren Kampf als um diese Brücke gibt. Wie kleine Kinder spielen wir Fantasiespiele, wir hüpfen atemlos durch das Leben und verpassen dabei im großen Stil den ursprünglichen Auftrag von Jesus.

Im Frühling 1991 verbrachte ich eine Woche in einer Gemeinde in Texas, um nachts über Themen zu sprechen, die den Jüngerschaftsprozess unterstützen und mittags über den Prozess selbst. Der Pastor dieser Gemeinde kam aus dem Dienst einer Gemeinde hervor, in der ich zuvor als Pastor gedient hatte. Am letzten Abend, kam kurz bevor der Gottesdienst begann ein jung verheiratetes Ehepaar auf mich zu und während wir redeten, legte die Frau einen gefalteten Brief in meine Hand. Ein Teil dieses Briefes lautete: „Ich weiß nicht ob sie es wissen oder nicht, aber ich bin eines ihrer geistlichen Enkelkinder. Unser Pastor hat mich und meinen Mann ungefähr vier Jahre lang in der Jüngerschaft begleitet.“ Dann folgte ein Abschnitt mit persönlichen Informationen und in einem anderen Abschnitt, übte und praktizierte sie die Botschaft jedes einzelnen Abends dieser Woche. Dann schreibt sie:

Danke für die Zeit, die Sie damit verbracht haben, uns über Jüngerschaft zu lehren. Ich befürchte, ich bin sehr wie der Bruder, der in einem Mittagsgottesdienst unter Tränen bekannte, dass er schon eine lange Zeit Christ gewesen ist, aber nie wirklich jemanden in Jüngerschaft begleitet hat. Ich habe schon mehreren Zeugnis gegeben, nachdem ich von unserem Pastor gelernt habe und Zeit mit ihm verbracht habe, aber ich bin jetzt wirklich besorgt um meinen ersten Jünger, der in mein Leben treten soll. Diese Woche war ein Wendepunkt in meinem Leben und ich danke Ihnen, dass Gott sie gebrauchen darf um mir zu dienen und mich herauszufordern. Ich habe vor, mit Jesu, der durch mich hindurch wirkt, aus Ihnen einen geistlichen Urgroßvater zu machen. Ich danke Ihnen so sehr, dass sie gekommen sind! Ihre Schwester und ihr Enkelkind in Christus, (Unterschrift).

Im Mai 1983, stand in einer Südstaaten Baptisten Zeitschrift eine traurige, sogar tragische Geschichte. Ich werde die Namen der betroffenen Personen vorenthalten, obwohl sie in der Geschichte aufgeführt wurden. „Wenn Missionare... ein Buch darüber schreiben würden, wie sie aus Äthiopien hinausgeworfen wurden, wären sie gezwungen, sich zu fragen, was sie dort wirklich hinterlassen haben. Die Antwort machte sie fertig. Sie erkannten, dass sie nur Saatkörner verstreut, sie aber nicht eingepflanzt haben. Sogar noch ernüchternder war ihre Erkenntnis, dass Christen überall den gleichen Fehler machten: Massen taufen, anstatt Jünger zu schaffen. ‚Wir haben keine Jünger gemacht‘, erzählte der Missionar einer Kapellen-Zuhörerschaft. ‚Wir hatten einfach Glaubensbekenntnisse ausgesprochen. Wir haben sie in den Kirchenbänken in ganz Amerika und um die ganze Welt sitzen. Es ist einigermaßen leicht, Leute zu taufen. Jünger zu schaffen ist ein ganz anderes Spiel. Mir scheint, dass die Gemeinde und Gott zwei unterschiedliche Pläne für die Durchführung haben. Die Gemeinde hat Sprecher und Zuhörer, keiner von beiden sind die Macher, die Jesus die Christen berufen hat zu sein. Wir müssen in Gottes Programm eintreten.“

Dieser Bericht verallgemeinert wahrscheinlich das Problem, so als ob alle Christen gleich schuldig seien, und es ist sicher eine starke Vereinfachung der Lösung. Dieses Buch ist auch an beiden Fehlern schuldig. Wie dem auch sei, es spricht ein kritisches Versagen der Kirche im Großen und Ganzen an, und er erinnert uns an die Strategie, die Jesus gab.

Es ist niemals zu spät damit anzufangen, was richtig ist - was uns allen befohlen wurde zu tun. Jeder kann wieder „ganz am Anfang stehen“ und mit dem Multiplikationsprozess beginnen. Dennoch müssten einige von uns sich unverzüglich der Berufung hingeben, das Leben und den Dienst Jesu zu studieren, mit der Frage: „Wie hat er das mit seinen Leuten gemacht?“ und auch einem Studium der großartigen Werke des Jüngerschaftens und des Multiplikationsprozesses. Ich würde vorschlagen, mit dem **Master Plan of Evangelism** („Hauptplan der Evangelisation“) von Robert

Coleman zu beginnen und dann mit Leroy Eims ***The Lost Art of Disciple-Making*** („Die verloren gegangene Kunst des Jüngerschaffens“) weitermachen. Diese beiden müssen wieder und wieder gelesen werden. Von diesem Punkt aus, würden die heute verfügbaren Fachbücher den ernsthaftesten Jüngerschaffer für den Rest seines Lebens beschäftigen.

Ich kann mir eine wachsende Armee von weltvisionären, die Welt einschlägig verändernden, sich vervielfältigenden Multiplikatoren ausmalen, dessen gesamte Geschichte eine Verpflichtung gegenüber Jesu Auftrag „Menschen zu Jüngern [zu machen]“ ist. Möge Gott diese Armee vor deinen eigenen Augen rekrutieren und aufstellen.